

1 | 2023 • WINTER

NATUR Das Magazin für Natur und Naturfotografie BLICK



TIERFOTOGRAFIE Überlebenskünstler einer unwirtlichen Landschaft

FOTOSTIL Naturfotografie im Nebel

UNTERWASSERFOTOGRAFIE Tauchen in heimatlichen Gefilden

PORTFOLIO Glanzlichter der Naturfotografie

NATUR vor der HAUSTÜR Stelldichein am Walnussbaum zur Erntezeit

NATIONALPARK Yellowstone: Wo das Außergewöhnliche gewöhnlich ist

FOTOTIPP Im Fokus – Makrofotografie der Frühblüher

NATURBLICK

Winter 2023 • 22. Jahrgang • D 8,50 € • A 9,50 € | CH 13,00 SFR

www.naturblick.com

2023



01



4 197695 1008506



DER AUTOR



Foto: privat

Steffen Krieger

lebt in Lindberg am Rande des Nationalparks Bayerischer Wald. Mit der Naturfotografie beschäftigt er sich seit 1987. Die Motive findet er vor der Haustür im Nationalpark Bayerischer Wald und Šumava, wo er auch als ausgebildeter Waldführer den Besuchern bei Exkursionen und Fotoworkshops die Aufgaben und Ziele sowie die Einrichtungen und landschaftlichen Höhepunkte nahebringt, und auf seinen zahlreichen selbst organisierten Fotoreisen. Seine Fotos präsentiert er auf lokalen und überregionalen Ausstellungen, in Kalendern und bei Vorträgen.

Oben rechts:

Der Gibbon River fließt über den Rand des Yellowstone-Kraters. Namensgeber des Flusses ist Colonel John Gibbon, der 1872 der Hayden-Expedition angehörte.

Canon EOS R6
Zeiss Milvus 50 mm f/1,4 ZE USM
0,6 Sek. bei f/8 · ISO 100

Links:

Der Tower Creek schlängelt sich durch die vulkanischen Felsnadeln, bevor er zwischen Nadelbäumen 40 Meter in die Tiefe stürzt.

Canon EOS R6
Zeiss Milvus 50 mm f/1,4 ZE USM
0,5 Sek. bei f/5 · ISO 100



NATIONALPARK | Yellowstone Wo das Außergewöhnliche gewöhnlich ist

Bilder und Text von Steffen Krieger

Beim Schreiben des Artikels stand ich vor einem Dilemma: Alles im Yellowstone-Nationalpark ist besonders. Was beschreiben, was weglassen? Ich habe deshalb beschlossen, hier von meinen persönlichen Highlights im Yellowstone, von meinen Besuchen im Winter und im Frühjahr zu erzählen, die sich teilweise auf bekannte Sehenswürdigkeiten beziehen, aber auch aus besonderen Momenten bestehen – und der Magie der Landschaft, der Tierwelt und der brodelnden Kraft dieses unterirdischen Vulkans.

„For the Benefit and Enjoyment of the People“

So lautet die Inschrift auf dem Torbogen des Roosevelt Arch, am Nordeingang zum Yellowstone Park in Gardiner. Hier, im Herzen der USA, wurde vor 150 Jahren die Nationalparkidee geboren. Yellowstone, der erste Nationalpark der Welt,

erstreckt sich mit einer Größe von knapp 900.000 Hektar über drei Bundesstaaten, wobei 96 Prozent des Parks in Wyoming liegen.

Um eine Vorstellung von der Größe zu bekommen: Der Park ist viermal so groß wie das Saarland. Er hat so vieles zu bieten, ist so vielfältig, lässt einen ehrfürchtig spüren, wie klein und unbedeutend man ist. Yellowstone – ein Ort, den ich schon seit vielen Jahren besuchen wollte, seit ich ihn vor langer Zeit zum ersten Mal in einer von unzähligen Naturdokumentationen gesehen hatte.

Vielältige Impressionen

Frühmorgens verlasse ich die Hütte in Silver Gate am Nordost-Eingang des Parks und atme die kühle, frische Luft ein. Der Yellowstone-Nationalpark liegt in einer Hochebene auf einer Höhe von über 2500 Metern, und es kann empfindlich kalt werden.



Der Soda Butte Creek und die Absaroka Range. Im Winter sind Temperaturen unter minus 30 Grad Celsius im Yellowstone keine Seltenheit.

Canon EOS R6
EF 17-40 mm f/4L USM
bei 40 mm
0,5 Sek. bei f/8
ISO 100

Weißkopfseeadler, das Wappentier der USA. Er war fast schon ausgestorben. Glücklicherweise haben sich die Bestände erholt, sodass er 1995 von der Liste der bedrohten Arten der USA gestrichen wurde

Canon EOS R6
EF 600 mm 1:4L IS II USM mit 1,4-fach-Konverter
1/800 Sek. bei f/5,6
ISO 100

Wahrscheinlich hat es jeder schon im Sommer gesehen, aber wenn man jemals die Chance hat, sollte man es im Winter sehen: den Artist Point. Es ist ein unvergessliches und atemberaubendes Erlebnis!

Canon EOS R6
EF 17-40 mm f/4L USM
bei 40 mm
1/125 Sek. bei f/4
ISO 100

Ich will mir kurz die Beine vertreten und zuckte zusammen, als ich nur ca. 30 Meter entfernt einen großen Bisonbullen stehen sehe! Er läuft völlig unbeeindruckt weiter, an den Cabins, parkenden Autos und den wenigen Menschen vorbei, die ihn entdeckt haben.

So ein großes Tier, hier mitten im Ort? Ein Bisonbulle kann bis zu 900 Kilogramm auf die Waage bringen. Die Begegnung mit dem Bison ist schön und steht nicht nur für den Beginn eines wunderbaren Tages im Yellowstone Nationalpark, sondern

für eine „Liebesbeziehung“, denn dieser Park hat es mir einfach angetan, zieht mich in seinen Bann. Früh aufzustehen, lohnt sich in dieser grandiosen Landschaft. Etwa um auf einem Holzsteg die dampfenden Quellen zu überqueren. So zum Beispiel das Gebiet der Geysir Basins um Old Faithful. Es blubbert, plätschert und dampft aus Erdlöchern, Kratern und Ritzen, und es riecht überall nach Schwefel.

Ich hörte Murmeltiere pfeifen und konnte den Mountain bluebird beobachten. Überall sieht

das Auge blaue, grüne und orangefarbene Krater-ränder und dazwischen Polster von Frühling-blumen.

Ein besonderes Highlight im Mid Geysir Becken ist die Grand Prismatic Spring – die größte Thermalquelle der USA und die drittgrößte der Erde. Sie gilt als die meistfotografierte Thermalquelle der Welt. Was sie zu einem so beliebten Fotomotiv macht: ihre prächtigen Farben und die mystische Aura, die sie umgibt. Vom Holzsteg aus sieht man ihre ganze Schönheit nicht. Erst vom nahen Berg-

rücken aus konnte ich die Grand Prismatic Spring in ihrer ganzen erhabenen Pracht sehen.

Irgendwann gehen einem die Superlative aus, um die Wunder des Yellowstone in Worte zu fassen. Es ist einfacher zu beschreiben, wie ich mich fühlte, als ich die kräftigen Farben der Grand Prismatic Spring sah: Ich war beeindruckt und überwältigt. Von Rot über Gelb und Grün bis hin zu einem tiefen Blau reicht das Farbspektrum der Thermalquelle. Verschiedene Arten von Mikroorganismen wie wärmeliebende Bakterien



Von oben:

Der Holzsteg rund um die Grand Prismatic Spring bietet Besuchern einen unglaublichen Blick auf die größte Thermalquelle im Yellowstone.

Canon EOS R6
Zeiss Milvus 50 mm f/1,4 ZE USM
1/250 Sek. bei f/8
ISO 320

Thermische Spuren am Grand Prismatic Spring

Canon EOS R6
Zeiss Milvus 50 mm f/1,4 ZE USM
1/160 Sek. bei f/14
ISO 100

Der Yellowstone River schlängelt sich unter rhyolitischen Klippen.

Canon EOS R6
Zeiss Milvus 50 mm f/1,4 ZE USM
1/40 Sek. bei f/11
ISO 200

Von oben:

Eine der bekanntesten Grizzly-Bärinnen im Yellowstone, Raspberry, mit ihrem Jungen. Den Namen bekam sie von Rangern, als diese sie beobachteten: Das Licht schien im richtigen Moment auf die Nase des Bären. Diese sah lila aus und hatte die Form einer Himbeere.

Canon EOS R6
EF 600 mm 1:4L IS II USM
1/1000 Sek. bei f/4,5
ISO 100

Bisonkälber kommen von Ende April bis Mai zu Hunderten auf die Welt.

Canon EOS R6
EF 600 mm 1:4L IS II USM
1/1600 Sek. bei f/4
ISO 800



und Algenmatten, die sich an den Felswänden absetzen, sind die Ursache für dieses bunte Bild.

Nicht nur wegen der geothermischen Eigenschaften und der malerischen Aussichten ist der Yellowstone-Nationalpark eine Reise wert, er ist immer ein Ort, an dem man große Wildtiere beobachten kann: Es gibt Bisonherden zu sehen, Kojoten, Otter, die nach Bachforellen schwimmen, und Dickhornschafe, die Felswände hinaufklettern, oder Elche.

Ein unvergessliches Erlebnis: Grizzlybärin mit ihrem Jungen

Doch am beeindruckendsten und aufregendsten war die Begegnung mit einer Grizzlybärin und ihrem Jungen. Es war auf meinem Weg zum Osteingang des Yellowstone-Nationalparks. Dabei fährt man durch ein schmales Tal.

Ich dachte, ob die Felsbrocken nicht womöglich ein Bär sein könnten? Tatsächlich, es bewegte sich etwas. Bei genauerem Hinsehen entpuppte es sich als Bärin und mit ihrem Jungen. Natürlich hielt ich sofort an, sprang aus dem Auto und hatte



Von oben:

Im Yellowstone-Nationalpark gibt es 10.000 heiße Quellen und 300 Geysire. Damit beherbergt der Yellowstone rund 60 Prozent der Geysire dieser Erde.

Canon EOS R6
Zeiss Milvus 50 mm f/1,4 ZE USM
1/1250 Sek. bei f/8
ISO 1250

Thermophile Bakterien und Algen lassen die heißen Seen in den schillerndsten Farben leuchten. Es ist kaum zu glauben, dass das wirklich „echt“ ist.

Canon EOS R6
Zeiss Milvus 50 mm f/1,4 ZE USM
1/80 Sek. bei f/8
ISO 100



meine Kamera angesetzt, um dieses tolle Erlebnis festhalten zu können.

Sie gingen völlig entspannt am Waldrand entlang. Ein Erlebnis, das nur wenige Minuten anhielt, weil beide wieder im Unterholz verschwanden. Ein anderes Tier symbolisiert kaum besser die Freiheit und den Westen der USA als die Bisons, die seit jeher auf den endlosen Prärien weiden. Zwar hat sich die Landschaft der USA im Lauf der Zeit gewandelt, die Begeisterung für das majestätische Säugetier bleibt aber ungebrochen: Im Mai 2016 unterzeichnete US-Präsident

Barack Obama den National Bison Legacy Act und erklärte den Bison zum offiziellen Nationaltier der USA.

Die schönste Zeit, um diese Tiere zu fotografieren, ist das Frühjahr, wenn sie ihre Kälber haben, und im tiefen Winter. Besonders im Lamar Valley, der „Serengeti Nordamerikas“, wimmelt es von riesigen Herden, die rechts und links neben der Straße in der Prärie stehen oder in Herden die Fahrbahn kreuzen und schon einmal die Besucher zum Bremsen zwingen.

Winterlicher Zauber

Yellowstone im Winter: ein Muss für jeden Wildlife-Fotografen. Eisige Temperaturen, reichlich Schnee, gesperrte Straßen. Was im Grunde wenig verlockend klingt, bringt doch für kälteresistente Naturfotografen einige Vorteile, denn die meisten Besucher tummeln sich in der warmen Zeit.

Im Winter kehrt Ruhe ein, und man hat das Gefühl, der gesamte Park gehöre einem allein. Der Schnee gibt ihm ein unberührteres Erscheinungsbild als im Sommer. Der Dampf, der aus den hydrothermalen Quellen aufsteigt, erzeugt eine faszinierende Märchenwelt.

Zu sagen, es sei kalt in Yellowstone, dürfte durchaus eine Untertreibung sein. Während meines Besuchs im Januar war es an mehreren Tagen morgens kalt: zwischen minus 22 Grad und minus 33 Grad mit Höchstwerten von minus 10 bis minus 8 Grad.

Der Frost im Winter ist so extrem, dass ein seltenes Spektakel entsteht: Diamond Dust. Es erscheint, wenn die Temperaturen so tief fallen, dass Wasserdampf in der Luft kristallisiert. Winzige Eisstäbchen fallen in der klaren Luft und glitzern in der Sonne.

Mud Volcano Area – ein relativ kleines, aber sehr aktives Gebiet, das von Schlamm und Schwefel geprägt ist, und von einer Vielzahl von Schlammtöpfen, Fumarolen, Schwefelquellen und riechenden Pools.

Canon EOS R6
EF 17-40 mm f/4L USM
bei 40 mm
1/250 Sek. bei f/8
ISO 100



Nachdem das Feuer von 1988 die Landschaft verwüstet und fast 800.000 Hektar und 33 Prozent des Parks niedergebrannt hatte, feierten die Elche im Yellowstone ein großes Comeback.

Canon EOS R6
EF 600 mm 1:4L IS II USM
1/1000 Sek. bei f/4,5
ISO 100

Am Canyon vom Yellowstone, wo sich im Sommer sonst Touristen drängen, herrscht Stille. Die wenigen Touristen, die sich dorthin verirrt haben, sind mit dem Snowcoach gekommen, ein Bus mit übergroßen Niederdruckreifen. Es ist die einzige Möglichkeit, im Winter tiefer in den Park vorzudringen; denn der Großteil der Straßen ist für den Verkehr gesperrt.

Auf den ersten Blick scheinen die Lower Falls gefroren zu sein, aber sie fließen im Grand Canyon des Yellowstone Rivers. 1870 sagte Nathaniel Langford von der Washburn Expedi-

tion Folgendes über den Canyon: „Eine großartigere Szenerie als den Lower Fall des Yellowstone wurde von sterblichen Augen nie gesehen.“ Für die Bisons sind tiefe Temperaturen im Winter kein Problem. Ihr Fell ist so dick, dass selbst der Schnee auf ihrem Rücken nicht schmilzt. So überstehen sie die extremen Wintertemperaturen. Mit ihren Köpfen schieben sie den Schnee beiseite, um so das begehrte Gras darunter zu erreichen. Der Yellowstone im Winter ist ein weißes, brodelndes Zauberland.

Fazit

Eine Reise in den Yellowstone ist für mich immer eine Zeitreise. Es öffnet sich ein Fenster in die Vergangenheit, durch das wir ein Ökosystem sehen können, wie es seit Jahrhunderten existiert hat. Hier, wie an nur wenigen anderen Orten, kann man die Natur in ihrer Ursprünglichkeit erleben.



Rechts von oben:

Dickhornschafe, die Könige der Berge, werden normalerweise in der Nähe von Klippen gesichtet; hier können sie ihren Feinden schneller entkommen.

Canon EOS R6
EF 600 mm 1:4L IS II USM
1/1000 Sek. bei f/4,5
ISO 100

Gabelböcke sind die schnellsten Landsäugetiere Nordamerikas.

Canon EOS R6
EF 600 mm 1:4L IS II USM
1/1000 Sek. bei f/4,5
ISO 100

Kojoten sind vielleicht eines der am meisten unterschätzten Bewohner des Yellowstone-Ökosystems. Diese hochintelligente und anpassungsfähige Spezies verdient es, im Rampenlicht zu stehen. Ihr Erfolg, in dieser rauen Landschaft zu überleben, ist auf einen bemerkenswerten Einfallsreichtum zurückzuführen.

Canon EOS R6
EF 600 mm 1:4L IS II USM
1/6400 Sek. bei f/4
ISO 2500

